



11. Juni 2020

## Interesse an Corona-Nachrichten sinkt

### Krisenbarometer der Konrad-Adenauer-Stiftung Folge 6

*Viola Neu*

- › Das Interesse an der Corona-Krise nimmt ab. Etwa ein Viertel verfolgt nicht mehr täglich Nachrichten über die Corona-Krise. Ende März waren das nur 3 Prozent.
- › In der 23. Kalenderwoche bleibt der Optimismus auf einem sehr hohen Niveau. Zuletzt stimmen 84 Prozent der Befragten der Aussage zu „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich glaube, dass alles gut wird“.
- › Skepsis besteht nach wie vor bei der Frage, ob Deutschland die künftigen Herausforderungen bewältigen wird. Hier ist der Wert von März/April bis Juni von 90 Prozent auf 75 Prozent abgefallen.
- › Die persönlichen Folgen werden in den letzten Wochen weniger dramatisch betrachtet. Sagten noch Ende Mai 80 Prozent der Befragten, sie würden große oder mäßige persönliche Auswirkungen erwarten, so liegt der Wert zuletzt bei 54 Prozent.
- › Die Landesregierungen der jeweiligen Länder haben in der 23. Kalenderwoche an Vertrauen eingebüßt. Von 79 Prozent Ende Mai äußern derzeit noch 62 Prozent Vertrauen in die Regierung ihres Landes.
- › Dramatisch abgenommen hat das Vertrauen in Behörden wie Ämter und die Verwaltung. In der 23. Kalenderwoche ist der Wert von vorher 70 Prozent auf 46 Prozent abgesunken.
- › Dem Deutschen Bundestag vertrauen wieder mehr Menschen. Nach einem Vertrauenseinbruch Ende Mai vertrauen nun wieder 57 Prozent der Deutschen dem Bundestag.
- › Die Konrad-Adenauer-Stiftung lässt seit dem 30. März 2020 eine repräsentative Erhebung durchführen, um Veränderungen im Meinungsklima während der Corona-Krise regelmäßig zu analysieren. Das Besondere ist: Die Erhebung findet über einen längeren Zeitraum wöchentlich statt und bietet dadurch valide Daten für das Krisenbarometer.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Interesse an Corona-Nachrichten sinkt</b>	<b>1</b>
Ergebnisse.....	3
Bundestag gewinnt Vertrauen zurück. Landesregierungen und Behörden verlieren an Vertrauen...	3
Angst vor persönlichen Auswirkungen sinkt .....	7
Zukunftsoptimismus stabil .....	8
Interesse an Corona-Nachrichten schwindet .....	10
Mehrheit hält Maßnahmen zur Eindämmung des Virus für angemessen.....	11
Werdegang der Maßnahmen .....	12
Methodik des Krisenbarometers der Konrad-Adenauer-Stiftung.....	12
Die Corona-Krise in Echtzeit .....	12
<b>Impressum</b>	<b>14</b>
Die Autorin .....	14

## Ergebnisse

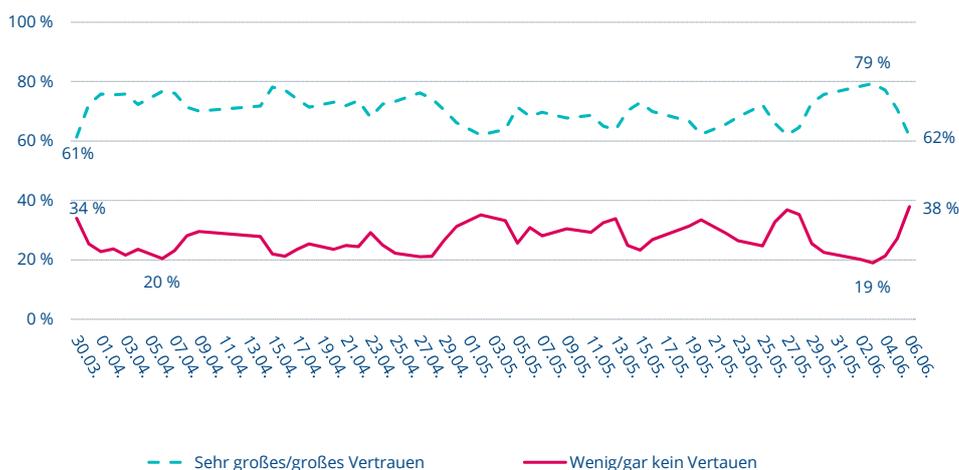
### Bundestag gewinnt Vertrauen zurück. Landesregierungen und Behörden verlieren an Vertrauen

Ihrer jeweiligen Landesregierung vertrauen am Ende der 23. Kalenderwoche 62 Prozent. Bis Ende Mai/Anfang Juni äußerten 79 Prozent der Befragten Vertrauen in die jeweilige Landesregierung. Am Anfang der Messung Ende März war das Vertrauen in die Landesregierung auf einem vergleichbar niedrigen Niveau.

## Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:  
**Landesregierung ihres Landes**

Darstellung ohne „Keine Angabe“



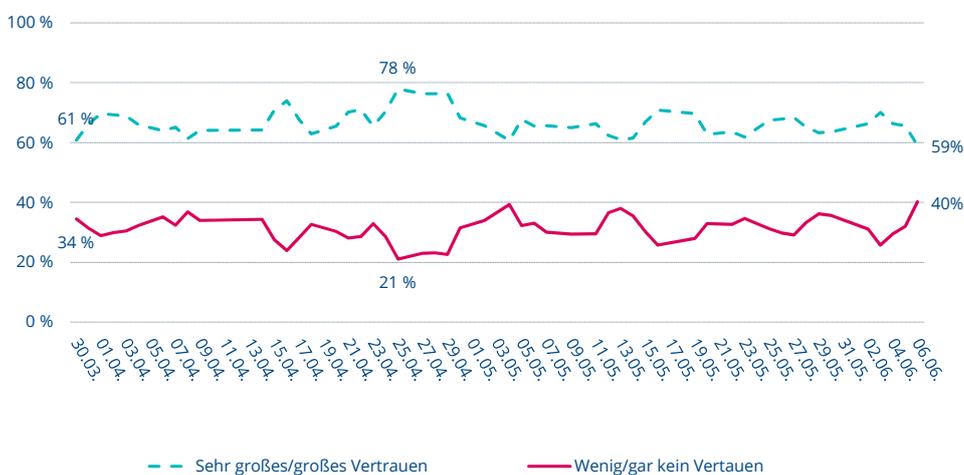
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Mit leichten Schwankungen bleibt das Vertrauen in die Bundesregierung hingegen weitgehend stabil. Zwar erreicht die Bundesregierung nicht mehr den Spitzenwert von 78 Prozent, den sie Ende April hatte, doch sprechen 59 Prozent Ende der 23. Kalenderwoche der Bundesregierung Vertrauen aus.

## Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:  
**Bundesregierung**

Darstellung ohne „Keine Angabe“



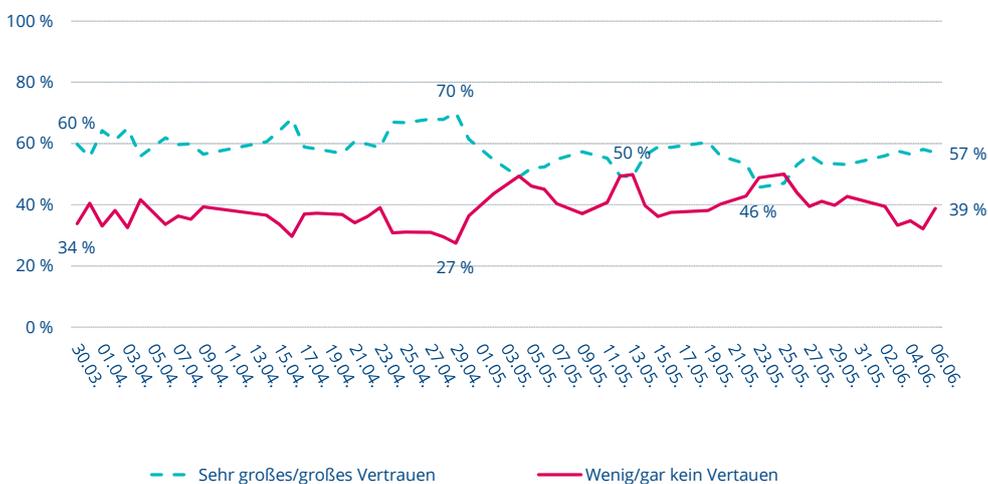
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Nachdem das Vertrauen in den Bundestag Mitte/Ende Mai deutlich abgesunken war, vertrauen ihm jetzt wieder 57 Prozent.

## Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:  
**Deutscher Bundestag**

Darstellung ohne „Keine Angabe“



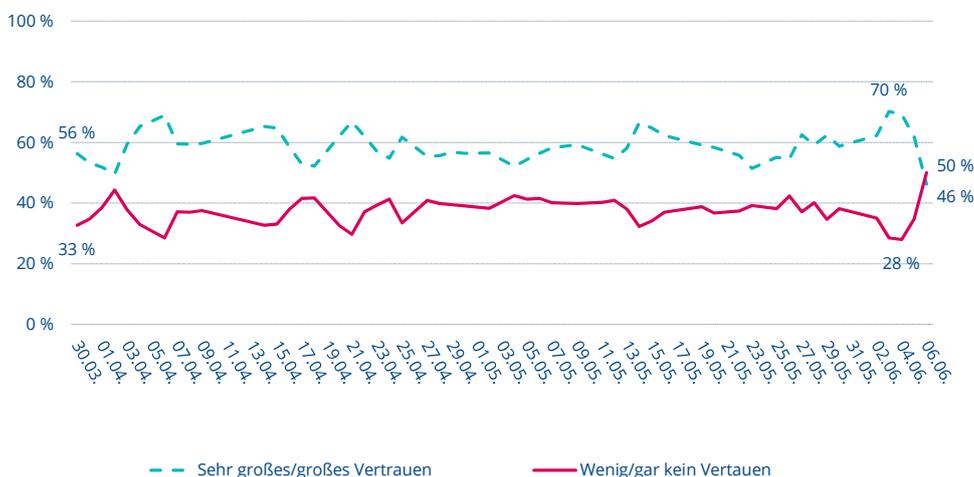
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

War während des gesamten Zeitraums der Umfrage das Vertrauen zunächst eher mäßig, gewannen Behörden wie Ämter und die Verwaltung Vertrauen zurück, auch wenn immer wieder ein zeitlich begrenzter Vertrauensverlust zu verzeichnen war. Nachdem das Vertrauen Ende Mai mit 70 Prozent einen Höchstwert erreichte, erfolgt in der ersten Juniwoche ein drastischer Einbruch auf 46 Prozent.

## Vertrauen

Bitte sagen Sie mir, wie viel Vertrauen Sie in diese haben:  
**Behörden, wie bspw. Ämter, die Verwaltung**

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

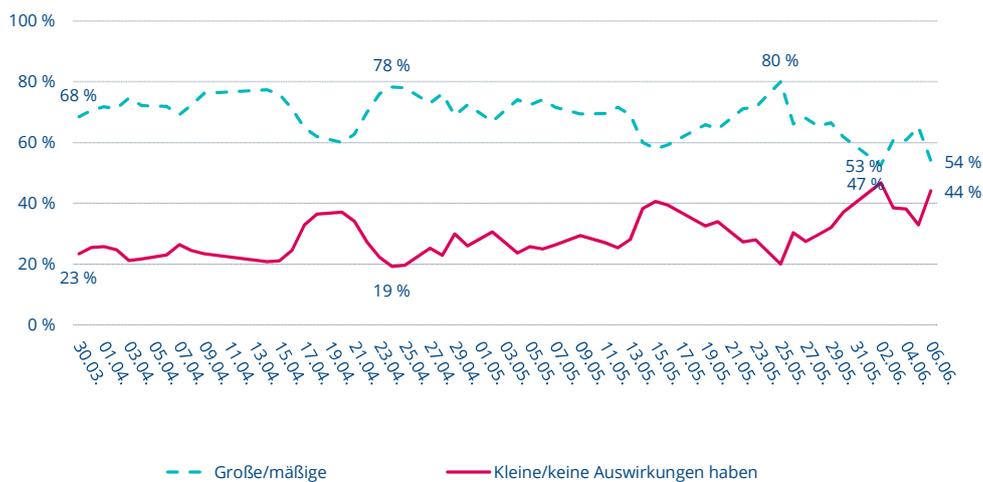
## Angst vor persönlichen Auswirkungen sinkt

Im Zeitverlauf gab es bei der Frage nach den langfristigen persönlichen Auswirkungen der Corona-Krise zum Teil erhebliche Schwankungen. Seit Ende Mai hat sich die Stimmungslage deutlich verändert. Mittlerweile sagen 54 Prozent, dass sie der Ansicht sind, die Krise hätte große oder mäßige Auswirkungen. 44 Prozent vermuten, die Krise hätte kleine bis keine langfristigen Auswirkungen auf die persönliche Situation. Dieses Meinungsklima ist zwar nicht stabil, aber die starken Sorgen, die Ende Mai noch bei 80 Prozent lagen, bewegen sich auf einem deutlich niedrigeren Niveau als zuvor.

## Krisenwahrnehmung

Was würden Sie sagen: Die Corona-Krise wird auf mich langfristig ... haben.

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

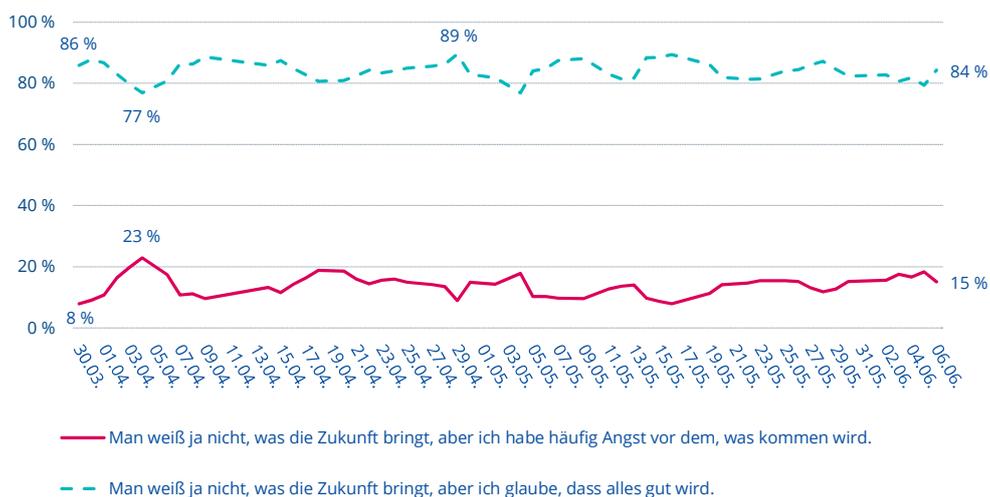
## Zukunftsoptimismus stabil

Die Deutschen bleiben weiterhin optimistisch. 84 Prozent stimmen der Aussage zu „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich glaube, dass alles gut wird“. Die Gegenposition „Man weiß ja nicht, was die Zukunft bringt, aber ich habe häufig Angst vor dem, was kommen wird“ bleibt mit 15 Prozent eine Minderheiteneinstellung.

## Krisenwahrnehmung

Welcher dieser beiden Aussagen stimmen Sie eher zu?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



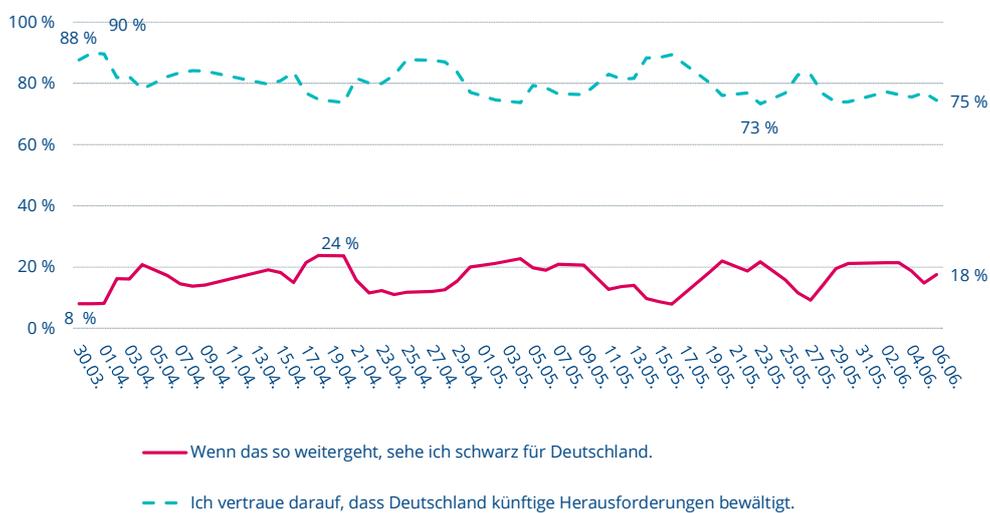
Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

Gleichermaßen vertrauen am Ende der 23. Kalenderwoche 75 Prozent der Wahlberechtigten darauf, dass Deutschland künftige Herausforderungen bewältigt. Ende März lagen die Werte mit 88 bzw. 90 Prozent zwar höher, aber seit dieser Zeit sind etwa drei Viertel der Befragten konstant zuversichtlich.

## Krisenwahrnehmung

Welcher dieser beiden Aussagen stimmen Sie eher zu?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

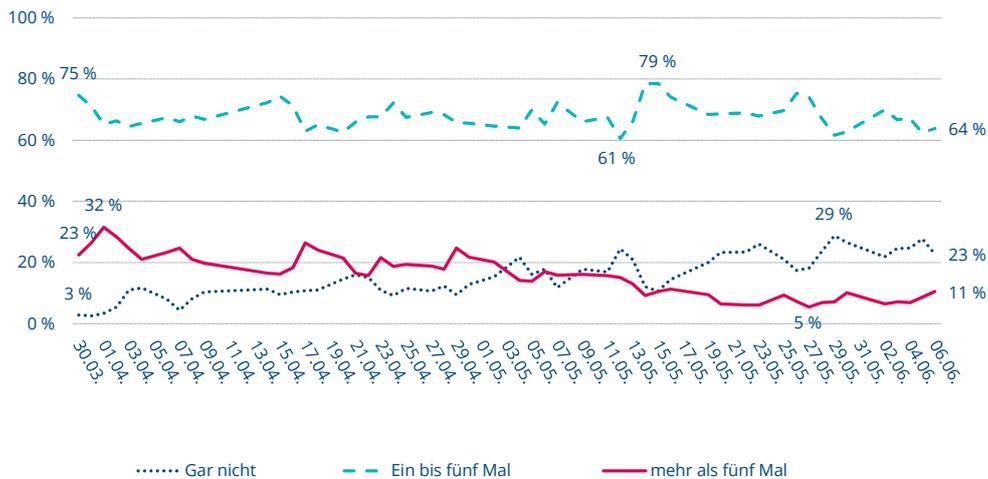
### Interesse an Corona-Nachrichten schwindet

Nach wie vor verfolgen ca. zwei Drittel der Wahlberechtigten bis zu fünfmal täglich Nachrichten. Doch ist die Corona-Krise in der Nachrichtenwelt nicht mehr so präsent wie zu Anfang der Befragung Ende März. Gab es damals gerade 3 Prozent, die nicht täglich Nachrichten verfolgten, liegt dieser Wert mittlerweile bei ca. einem Viertel der Befragten. Auch die „Nachrichtenjunkies“ nehmen ab. Anfang April verfolgte noch ca. ein Drittel der Deutschen mehr als fünfmal täglich Nachrichten zur Corona-Krise. Dieser Anteil beläuft sich Anfang Juni auf 11 Prozent.

## Krisenwahrnehmung

**Wie häufig haben Sie gestern Nachrichten über die Corona-Krise verfolgt?**

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

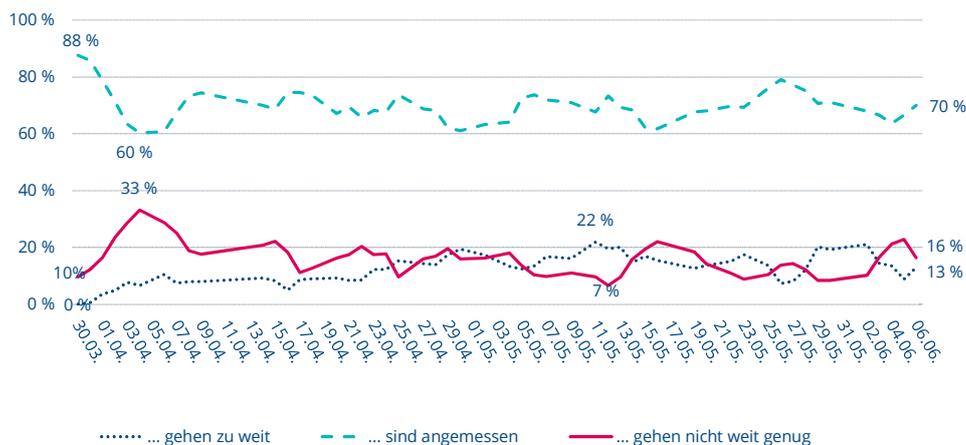
## Mehrheit hält Maßnahmen zur Eindämmung des Virus für angemessen

Im Zeitverlauf ist die Zustimmung zu den von der Bundes- und den Landesregierungen getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung des neuen Virus ausgesprochen hoch und stabil. Nur am Anfang der Messung nach dem 30. März sank die Zustimmung von 88 Prozent auf 60 Prozent ab. Seit dieser Zeit sind die Ausschläge schwach und die Zustimmung hat sich auf einem hohen Niveau von zuletzt 70 Prozent stabilisiert.

## Krisenmanagement

Sind die jetzt ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise angemessen?

Darstellung ohne „Keine Angabe“



Angaben in Prozent; gleitende Mittelwerte, Basis: alle Befragte n(max)=100 n(min)=35

## Werdegang der Maßnahmen

Ende März begann peu à peu die Diskussion, welche Maßnahmen geeignet sind, um eine Lockerung des *Lockdowns* zu erreichen. Anfangs ging es um das Handytracking, dann rückte die europäische Streitfrage um die sogenannten Corona-Bonds wieder in den Fokus. In der 15. Woche wurde hingegen wieder vor einer schnellen Lockerung der Maßnahmen vor allem durch Bundesgesundheitsminister Jens Spahn gewarnt und darauf hingewiesen, dass es eine vollständige Rückkehr zum *Status quo ante* nicht geben könne. Maximal sei mit „schrittweisen“ Lockerungen der Beschränkungen zur Eindämmung des Virus zu rechnen. In der 16. Woche wurden am 15. April 2020 erste Lockerungen des *Shut-* und *Lockdowns* mitgeteilt, die ab dem 20. April 2020 schrittweise eintreten. Am 6. Mai 2020 wurden die bisherigen Folgen der ersten Lockerungen bewertet und von der Bundes- und den Landesregierungen weitere Lockerungen beschlossen. Wie schon zuvor liegt die Zuständigkeit für die Regelungen bei den Ländern und Kommunen. Einheitliche Regelungen für das Bundesgebiet haben an Bedeutung verloren. Von Woche zu Woche werden je nach Bundesland immer mehr Lockerungen erwogen und umgesetzt. Mittlerweile gibt es auch wieder die Hoffnung, dass ein Urlaub im europäischen Ausland möglich ist.

## Methodik des Krisenbarometers der Konrad-Adenauer-Stiftung

### Die Corona-Krise in Echtzeit

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat am 30. März 2020 mit einer Trendumfrage begonnen, um die Dynamik im Meinungsklima während der Corona-Krise zu analysieren. Bei dieser werden über den Zeitraum der Corona-Krise tagesaktuell die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bürger erfasst. Es werden immer dieselben Fragen zum Vertrauen in Institutionen, Wahrnehmung der Krise, Zukunftsaussichten und zur persönlichen Involviertheit gestellt.

Die Befragung wird von USUMA durchgeführt. Es gehört zu den führenden Meinungsforschungsinstituten Deutschlands und arbeitet seit 1990 als eingetragenes Markt- und Sozialforschungsinstitut nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden. Der Sitz ist in Berlin.

Im Trend lassen sich täglich die Veränderungen von Wahrnehmungen erkennen, die in einer monatlichen Umfrage in ihrem Verlauf nicht erkennbar sind. Die Umfragemethode nennt sich *Rolling Cross Section*<sup>1</sup>. Bisher wird dieses Umfragedesign zur Analyse von Wahlkämpfen eingesetzt. Als Krisenbarometer ist die Umfragemethode ein Novum. Hiermit lassen sich die Veränderungen im Meinungsklima im Zusammenhang mit der Krise einmalig analysieren. Schwankungsunterschiede zwischen den einzelnen Erhebungstagen werden durch die Berechnung von „gleitenden Mittelwerten“ ausgeglichen.<sup>2</sup>

Jede Woche ab dem 30. März 2020 werden ca. 300<sup>3</sup> Wahlberechtigte telefonisch befragt. Dabei wird jede Woche eine neue Stichprobe gezogen<sup>4</sup>, sodass nicht die gleichen Zielpersonen befragt werden (kein Panel). Die Befragung findet jedoch nicht an einem Tag statt. Jeden Tag (außer an Sonn- und Feiertagen) werden ca. 50 Interviews geführt, sodass die Krise in „Echtzeit“ beobachtet werden kann.

Die Stichprobe ist so angelegt, dass die Befragten jedes einzelnen Tages jeweils in sich eine Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit widerspiegeln. Die Umfrage ist repräsentativ für Wahlberechtigte in Deutschland. Es werden sowohl Festnetz- als auch Handynummern angerufen (dual Frame).

Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird regelmäßig die Trends publizieren, um so die Krise in einer Langzeitperspektive zu beobachten.

---

<sup>1</sup> Vgl. Rüdiger Schmitt-Beck, Thorsten Faas, Christian Holst, 2006, *Der Rolling Cross-Section Survey* - ein Instrument zur Analyse dynamischer Prozesse der Einstellungsentwicklung: Bericht zur ersten deutschen RCS-Studie anlässlich der Bundestagswahl 2005. ZUMA Nachrichten, 30(58), S. 13–49. <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/21112> (Abruf: 28.04.2020).

<sup>2</sup> Dazu werden jeweils die zwei vorherigen Tage für die Gewichtung des jeweils dritten Tages genutzt. Das verwendete Verfahren zur Berechnung der gleitenden Mittelwerte wurde in der fünften Woche angepasst, da es durch Rundungsfehler zu Abweichungen in der Addition zu Werten von über 100 Prozent kommen konnte.

<sup>3</sup> Beispiel für die Fehlertoleranz: Antworten 80 Prozent der 300 Befragten mit „Ja“, liegt die Fehlertoleranz bei plus/minus 4,6 Prozent.

<sup>4</sup> Vom 30.3.2020–6.6.2020 wurden 3.022 Interviews realisiert.

## Impressum

### Die Autorin

Dr. Viola Neu ist stellvertretende Leiterin der Hauptabteilung Analyse und Beratung und Leiterin Wahl- und Sozialforschung.

### Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

#### Dr. Viola Neu

Stellvertretende Leiterin Analyse und Beratung und  
Leiterin Wahl- und Sozialforschung  
Analyse und Beratung  
T +49 30 / 26 996-3506  
[viola.neu@kas.de](mailto:viola.neu@kas.de)

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2020, Berlin  
Gestaltung: yellow too Pasiak Horntrich GbR  
Satz: Franziska Faehnrich, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

ISBN 978-3-95721-688-5



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)